

seit langer Zeit ist kein Niedersturz von solcher Macht gewesen, als der vor einigen Tagen im Rinnischthale. Dreiviertel Stunde hinter dem großen Wasserfalle zwischen der Felsen- und Duschmühle brach ein überhängendes Felsenstück los und bedeckte den dritten Breitenteil der Landstraße. Das Gewicht dieser Steinmasse dürfte etwa 900 Ztr. betragen; sie ist 372 cm lang und 188 cm breit und hat sich tief in die Straße eingeschlagen. — Durch einen herniedergehenden Blitzstrahl wurde die Leitung an unserem Kirchturme so beschädigt, daß eine Reparatur derselben notwendig wurde.

— **Leisnig, 14. Mai.** Gestern nachmittag erschoss sich der Sergeant Albin Erich von der 12. Compagnie des 139. Infanterieregiments in dem Kammergebäude der hiesigen Kaserne. Das Motiv zur That ist unbekannt.

— Die alten Sitten und Gebräuche der Altenburger Landbewohner werden an vielen Orten doch noch recht in Ehren gehalten. Ein Beispiel davon sah man am Sonnabend in Altenburg. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen (Kammerwagen), auf welchem sich die Ausstattung einer ländlichen Braut befand, passierte die Stadt. Hinter demselben aber folgten drei Männer mit Kühen, deren Hörner mit Epheu umwunden waren. Ein Landmädchen aus einem Dorfe an der Leina hielt Einzug bei ihrem Neuvermählten und der Vater hatte der Braut sowohl den Wagen sammt den Möbeln, als auch die drei besten Kühe seines Stalles als Mitgift gegeben. Bei Ankunft in dem neuen Heimatsort werden die einziehenden jungen Paare in der Regel mit Glockengeläut empfangen.

§ **Berlin, 14. Mai.** Se. Maj. der Kaiser empfing heute die Deputation der weisfälligen Bergleute. Se. Majestät erkannte die Forderungen derselben als berechtigt an, bedauerte aber, daß versucht worden sei, diese durch Kontraktbruch durchzusetzen. Die Regierung werde, soweit das möglich, die berechtigten Forderungen der Arbeiter unterstützen. Die Rede Sr. Maj. lautete ungefähr wie folgt: „Jeder Unterthan, wenn er einen Wunsch oder eine Bitte vorbringt, hat selbstverständlich das Ohr seines Kaisers. Das habe ich dadurch gezeigt, daß ich der Deputation gestattet, hierherzukommen und ihre Wünsche persönlich vorzutragen. Ihr habt Euch aber in's Unrecht gesetzt, denn die Bewegung ist eine ungeheuliche schon deshalb, weil die vierzehntägige Kündigungsfrist nicht eingehalten ist, nach deren Ablauf die Arbeiter gesetzlich berechtigt gewesen sein würden, die Arbeit einzustellen. Infolge dessen seid Ihr kontraktbrüchig. Es ist selbstverständlich, daß dieser Kontraktbruch die Arbeitgeber reizte und schädigte. Ferner sind Arbeiter, welche nicht streiken wollten, mit Gewalt oder Drohungen verhindert worden, die Arbeit fortzusetzen. Sodann haben sich einzelne Arbeiter an obrigkeitlichen Organen und fremden Eigentum vergriffen, sogar der zu deren Sicherheit herbeigerufenen militärischen Macht in einzelnen Fällen tatsächlichen Widerstand entgegengekehrt. Endlich wollt Ihr, daß die Arbeit erst dann gleichmäßig wieder aufgenommen werde, wenn auf allen Gruben Eure sämtlichen Forderungen erfüllt sind. Was die Forderungen selbst betrifft, so werde ich diese durch meine Regierung genau prüfen und Euch das Ergebnis der Untersuchung durch die dazu bestimmten Behörden zugehen lassen. Sollten bei Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung und Ruhe vorkommen, sollte sich ein Zusammenhang der Bewegung mit sozialdemokratischen Kreisen herausstellen, so würde ich nicht imstande sein, Eure

Wünsche mit meinem Königl. Wohlwollen zu erwägen, denn für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit einem Reichs- und Vaterlandsfeind. Merke ich daher, daß sich sozialdemokratische Tendenzen in die Bewegung mischen, zu ungeheulichen Widerstände antreiben, so würde ich mit unachtsamer Strenge einschreiten und die volle Gewalt, die mir zusteht — und dieselbe ist eine große — zur Anwendung bringen. Fahrt nun nach Hause, überlegt was ich gesagt, sucht auf Eure Kameraden einzuwirken, daß dieselben zur Ueberlegung zurückkehren. Vor allem aber dürft ihr unter keinen Umständen solche von Euren Kameraden, welche die Arbeit wieder aufnehmen wollen, daran hindern.“

§ **Berlin.** Die oft getadelte Unsitte mancher Herren, ihre Stöße wagrecht unter dem Arm zu tragen, hat am Sonntag nachmittag in der Nähe des Stadtbahnhofes die vierzehnjährige Marie E., in der Luisenstraße 24 wohnhaft, um ein Auge gebracht. Mit ihrer Mutter hatte sie zum Stadtbahnhofe eilen wollen, als sie in der Hast gegen den Stock anließ und sich dessen eisenbeschlagene Spitze Zwingen tief in das linke Auge einbohrte. Gleich einer Rasenden stürzte sich die Mutter auf den betreffenden Herrn. Sie hätte ihn erwürgt, und die über den Vorfall aufs äußerste empörte Menge hätte noch Beifall geflößt, wenn nicht von einzelnen Besonnenen der Bedrohte solange in Schutz genommen worden wäre, bis herbeigeilte Polizisten ihn in Haft genommen hatten. Die unglückliche E., welche vor Schmerz und Schrecken ohnmächtig geworden, von mitleidigen Passanten in den Flur eines benachbarten Hauses getragen worden war, wurde nach der Universitäts-Augenklinik gebracht.

§ **Waldburg, 14. Mai.** Der Streik der Bergarbeiter im Waldburger Revier hat heute morgen mit der Arbeitseinstellung der Glück-Hilfs-Gewerkschaft (4000 Mann) begonnen. Man erwartet im Laufe des Tages den Schluß der anderen Gruben. Die Bergleute fordern 3 Mark Tagelohn und 10stündige Schicht.

§ Ueber die künstlerische Schöpfung des berühmten Malers Defregger in München äußert sich die dortige Kritik unter anderem: Das Bild stellt die Szene dar, wie Andreas Hofer, die wuchtige Hand am Degenknopf, unter die Schar seiner kampfbereiten Getreuen tritt, die auf einem Felsvorsprung sich versammeln. Es ist der Abend, der dem blutigen Werke vorausgeht. Mit Begeisterung wird der Häuptling von den jugendlichen Kriegeren empfangen. Die einen umringen ihn, um aus seinem Munde die Worte der Ermahnung zu vernehmen, die anderen eilen eben vom Thale heraus dem Sammelplatze zu. Kampfesmut blitzt auf den Gesichtern der Jünglinge, während Hofers Antlitz Ruhe und Festigkeit zeigt. Diese füllen Pulverfäcke, jene entrollen die Fahnen, eine dritte Gruppe ordnet den Proviant. In der Ferne erblidet man die letzten Häuser der Stadt; dahinter steigen die von nächtlichem Nebel umzogenen Berge auf. Ein düsterer Wolkenzug jagt am Himmel, den nahen Sturm verkündend. Das Bild ist voll Leben und Bewegung.

** **Stafford in Kansas** wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht, der die Häuser der Stadt vollständig zertrümmerte und sie dem Erdboden gleich machte. Kein Haus blieb stehen. Selbst die festesten Bäume wurden entwurzelt und vom Orkan, der durch mehrere Stunden mit kolossaler Behemung wüthete, mehrere Meilen weit geschleudert. Die Stadt gleicht einem Trümmerhaufen. Zahlreiche Menschen wurden

von den herumfliegenden Trümmerstücken getödtet. Vierzig Personen wurden schwer verletzt.

** **New York, 14. Mai.** Der in so räthselhafter Weise aus Chicago verschwundene Dr. Cronin ist nun thatsächlich in Toronto in Kanada aufgelaucht; er erklärt, er sei geflohen, weil die irischen Geheimbändler seine Ermordung planten. Dr. Cronin verspricht sensationelle Enthüllungen.

** Eine furchtbare Feuersbrunst brach am 8. d. M. in Morehead, einer volkreichen Vorstadt von Chicago, aus und wurde ein Teil des Viertels fast gänzlich eingeebnet. Dreihundert Familien sind obdachlos. Der Brand entstand durch leichtsinniges Wegwerfen brennender Zigaretten.

** In Kalamazoo (Michigan) rannte eine Lokomotive in einen vollbesetzten Pferdebahnhof, welcher vollständig zerschmettert wurde. Sechs Frauen wurden getödtet, 15 andere Passagiere schwer verletzt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Mai.

Das Haus ist noch schwächer besucht als gestern. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Broemel, wonach in das Vereinsollgesetz folgende Bestimmung aufgenommen werden soll: „Abänderungen des amtlichen Warenverzeichnisses sind wenigstens 8 Wochen vor dem Zeitpunkt, mit welchem sie in Kraft treten, durch Veröffentlichung im „Centralblatt für das Deutsche Reich“ bekannt zu machen. In soweit solche Abänderungen sich auf erst demnächst in Kraft tretende Abänderungen des Zolltarifes beziehen, können dieselben ohne Einhaltung dieser Frist gleichzeitig mit den Abänderungen des Zolltarifes in Kraft gesetzt werden.“ Gleichzeitig werden beraten der Antrag v. Bender und Gen. auf Errichtung eines Reichszolltarifamts, sowie Petitionen auf Abänderung des amtlichen Warenverzeichnisses und auf Aufhebung des Zolles auf Zuckelöl. Die Etatskommission beantragt, die ersteren Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung, die letzteren der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Broemel: Das neue amtliche Warenverzeichnis sei in den amtlichen Organen überhaupt nicht publiciert worden, was große Unzuträglichkeiten hervorgerufen habe. Das Astengeheimnis werde sehr sorgfältig gewahrt, wenigstens der Geschäftswelt gegenüber; nur Herr Schweinburg erfahre, vermutlich infolge eines zweiten Gesichtes, zuweilen davon. Das Zollgesetz werde auf das willkürlichste gehandhabt und es werde nichts anderes übrig bleiben, als daß der Reichstag in das Zollgesetz eingehende Detailbestimmungen ausnehme. Broemel modifiziert seinen Antrag dahin, daß die Regierung um Vorlegung eines bezüglichen Gesetzentwurfes ersucht werden soll. Staatssekretär v. Matschahn-Böhl weist die Vorwürfe Broemels wegen angeblich willkürlicher Ausföhrung des Zollgesetzes zurück. Was der Antrag Broemel fordere, sei nicht zweckmäßig. Das Warenverzeichnis habe nicht den Charakter eines Gesetzes, er müsse entschieden dagegen protestieren, daß man den Aenderungen des amtlichen Warenverzeichnisses einen gesetzlichen Charakter gebe. Klemm (Sachsen) hat gegen den Antrag formell juristische Bedenken und beantragt Verweisung an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung. Das Haus beschließt demgemäß. Die Anträge der Kommission werden in Bezug auf die oben genannten Petitionen angenommen. Nach längerer Debatte werden noch mehrere Petitionen um Zollherabsetzung für gebogene Reisensstäbe, gebogene Korbweiden und eichene Jagdbodensteile der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, während die Petition betreffs der Zölle auf Flur und Wandflöße

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Hochdruck vertrieben.)

(Fortsetzung.)

„Uebrigens werden wir noch wiederkommen, und damit entfernten sich die Brüder nach kurzem Gruß, gefolgt von Mr. Walker, welcher den Verwundeten noch einmal sehen wollte.“

Als nach einer Weile Mr. Walker zurückkehrte, sagte er:

„Der Wagen ist fortgefahren, Frau Eschenbach, und so gut es ging, haben die Herren den Verwundeten gebettet. Und jetzt will auch ich mich Ihnen empfehlen, denn Sie bedürfen der Ruhe, und ich werde mich morgen, bevor ich abreise, erkundigen lassen, wie es um den Patienten steht!“

„Mr. Walker“, entgegnete Elisabeth, „möchten Sie nicht bleiben, bis die Herren zurückkommen?“

„Wenn Sie es wünschen, gewiß, Frau Eschenbach“, entgegnete er freundlich, obwohl einigermassen überrascht.

„Es mag ratsam sein“, fuhr sie mit unverkennbarer Erregung fort, „daß wir die Nachricht abwarten, die Doktor Bäumer und sein Bruder bringen werden. Davon wird es abhängen, ob der Fall zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden muß!“

„Sollte das erforderlich sein?“ fragte der Amerikaner.

„Wir werden die Ansicht des Justizrats hören.“ Beide setzten sich und es trat ein peinliches Schweigen ein.

„Es ist freilich nicht erwiesen“, sagte Mr.

Walker, „daß Herr Albrecht sich den Dolchstich beigebracht hat, doch wird er sich darüber gewiß aussprechen. Seltsamerweise kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß er, wenngleich Ihr Verwandter, mit bösen Absichten im Gebüsch versteckt gewesen ist!“

Elisabeth antwortete nicht sogleich, aber nach einer Pause sagte sie mit leichtem Erröthen und nicht ohne leichte Bewegung:

„Mr. Walker, Sie sind unverkennbar vom Himmel auferstehen, für mein Leben bedeutungsvoll zu werden, und in dieser Ueberzeugung will ich offen mit jedem reden und mich Ihnen anvertrauen!“

„Ich weiß Ihr Vertrauen zu würdigen, Frau Eschenbach“, erwiderte er ernst und mit Nachdruck der Amerikaner, „aber seien Sie zugleich überzeugt, in mir einen treuen Freund zu finden.“

„Wohlan denn, Mr. Walker“, sagte Elisabeth, „so hören Sie was ich Ihnen in Bezug auf das Ereignis dieses Abends zu sagen habe.“

Und nun erzählte sie dem Freunde Helbert Wendtorff's von Ludwig Albrecht's leidenschaftlicher Liebe zu ihr, die ihre Mutter durchschaute hatte, von der sie selbst aber bis dahin keine Ahnung gehabt, und wie er, eine günstige Gelegenheit wahrnehmend, sich gerade an diesem Nachmittag erklärt, und ihre Hand begehrte habe.

„Ich lehnte seinen Antrag entschieden ab“, fuhr sie fort, „was ihn in die größte Aufregung versetzte, und zu Worten hinriß, die er bei ruhiger Besonnenheit gewiß nicht gesprochen haben würde. Er bezog sich dabei auf Thatsachen aus früherer Zeit, die er auf eine mir unbegreifliche Weise erfahren haben muß,

er wußte sogar, daß Herr Wendtorff“ — hier zitterte ihre Stimme leicht — „aus Valparaiso nach seiner Vaterstadt kommen würde, und hatte darans wohl den Schluß gezogen, er könne als früherer Freund mir einen Besuch abstatten. Diese Vermutung riß ihn zu den schrecklichsten Drohungen hin.“

„Nun wird mir alles klar“, unterbrach sie lebhaft Mr. Walker. „Er hat bei unserer Begegnung auf der Landstraße gewiß gehört, daß ich mich nach Ihrer Wohnung erkundigte, und mich für Herrn Wendtorff gehalten.“

„Und er wird, nachdem er sich in der Stadt mit Waffen versehen, hierher zurückgekehrt sein und sich ins Gebüsch geschlichen haben“, ergänzte Elisabeth. „Hier hat er dann seinen Irrthum erkannt und sich durch einen unglücklichen Zufall mit den eigenen Waffen verletzt.“

„Dadurch wird auch der von uns gehörte Schrei erklärlich“, erwiderte Mr. Walker. „Nachdem ich Ihre Mitteilung vernommen, freute es mich doppelt, hier geblieben zu sein, auch kann ich erforderlichenfalls meine Reise verschieben.“

„Bestimmen Sie darüber nach Doktor Bäumers und seines Bruders Rückkehr“, antwortete Elisabeth, „wer weiß, wie die Erklärungen des Verwundeten lauten.“

„Welcher Art sie auch sein mögen, Frau Eschenbach“, entgegnete Mr. Walker, „lassen Sie sich dadurch nicht weiter aufregen. Uebrigens glaube ich kaum, daß er noch Erklärungen wird abgeben können, denn ich bin der Ansicht, daß er die Nacht nicht überleben wird, wenn er nicht schon gestorben ist.“

Elisabeth schrak zusammen, aber im Grunde hatte

und Stabholz

erledigt werden

Wormann bei

und Luntz bei

Klemm und

Antrag wird

des Antrags

gierungen zu

ob und wie der

schen Kolonien

sam entgegen

Gräuel der

sie von Missi

senden beobach

Ehrenpflicht,

Civilisation zu

delsthatigkeit

Bronntweinhan

berichtigte Op

Dinge in Kame

Salonen Spirit

führt würden,

Millionen. W

weinhandel gef

halb civilisier

wegung hervor

sei, z. B. in N

Antrag zustimm

Regierung wen

beständig zu,

man solche Tr

wirtschaftliche

erstrecke sich

Küstenstraße

Einwohner, soda

geringes Quant

tierten Spiritu

wie dies auch

die auf diese

Von den Ver

Kamerun habe

dortigen Behä

Windthorst: T

Bevölkerung du

Verträge entge

einem unmoral

Interessen nicht

aus werde das

einem Menschen

mit dem Antra

gegen denselben

genug gehe un

sung auf das

sich eine Religi

wiesen habe, so

sich noch v. K

gesprochen, wir

taa: Anträge.

8. Ziehung

Landes-Lotter

15000

97527

5000 M

80853

3000 M

18732 20377

34158 34060

59036 62484

83561 84885

1000 M

Mr. Walker

sprochen.“

„Im nächste

herankommenden

gleich darauf ein

„Mein B

schuldigen, Fra

mit Ihnen besp

Ihnen Bericht

„Wie habe

Herr Doktor?“

„Er hat se

der Blutverlust

nicht mit ihm g

gebeten, in sein

„So hat

selbst wohl lau

„Doch, Fr

Wagen nachde

belebt hatten.“

„Er hat un

eigenen Dolch

Schmerz und

zu Boden gesu

laden. Wir wa

richten. Nach

ich hierher gefo

richtigen. Biel

Mitteilungen e

„Sie sollen

gegnete Elisabe

daß Ludwig Al